

FREIHEIT*GLÜCK*LEBEN:
Säkularität und pastorales Handeln
Österreichische Pastoraltagung 2019

Die Werte-Welt der ÖsterreicherInnen: Entwicklungen und Herausforderungen

Die Themen

Eine Skizze der Entwicklungen von 1990 bis 2018

- Die überschaubare Welt
- Politik und gesellschaftlicher Zusammenhalt
- Religion

Erste Deutungen und Thesen

- Theoretische und analytische Elemente

Wertebildung als pastorale Aufgabe?

- Zum Weiter-Überlegen



Der Forschungsverbund „Interdisziplinäre Werteforschung“

Initiative der Fakultäten für Katholische Theologie, Philosophie und Bildungswissenschaft, Rechtswissenschaften, Sozialwissenschaften sowie des Rektorats der Universität Wien

- Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Diskurses über Werte
- in Gesellschaft und Öffentlichkeit zu einer differenzierten Wertedebatte beitragen
- universitäre Struktur für interdisziplinär ausgerichtete Drittmittelprojekte im Feld der Werte- und Einstellungsforschung
- Kontakt: werteforschung@univie.ac.at



Die Europäische Wertestudie (EVS)

EVS: Wissenschaftliche Initiative seit 1981

- Ziel: Werte- und Kulturvergleich in Europa, derzeit in mehr als 40 Staaten
- In Österreich vier Mal durchgeführt: 1990, 1999, 2008, 2018
- Schwerpunkte: Arbeit/Beruf, Ehe/Beziehung, Religion, Politik

EVS-Welle 2018

- Befragung zwischen 08.01. bis 19.04.2018 durch IFES
- 1948 Personen, darunter zwei Substichproben aus Personen mit Migrationshintergrund
- Quantitativ-standardisiert mittels CAPI (Computer Assisted Personal Interviewing), d.h. persönliche (face-to-face) Interviews im jeweiligen Haushalt
- Stichprobe repräsentativ für die österreichische Wohnbevölkerung ab 18

Zum Begriff „Werte“

Der im Umkreis des Forschungsverbunds „Interdisziplinäre Werteforschung“ verwendete Wertebegriff verbindet sozialwissenschaftliche und philosophische Zugänge.

- Werte sind bewusste und unbewusste Vorstellungen des Gewünschten, die sich als Präferenz bei der Wahl von Handlungsalternativen niederschlagen.
- Für Hans Joas sind Werte „conceptions of the desirable“, aber auch „mentalpsychisch verinnerlichte Erfahrungen der Selbsttranszendenz und Selbstbildung, in deren Rahmen Menschen von Lebenswirklichkeiten, die ihnen widerfahren, so ergriffen werden, dass sie sich diese zu eigen machen.“ (Polak 2011)

Werte sind aus unserer Sicht Vorstellungen des Wünschenswerten mit dem Potential, persönlichen und gesellschaftlichen Entscheidungen eine Richtung zu geben.



universität
wien

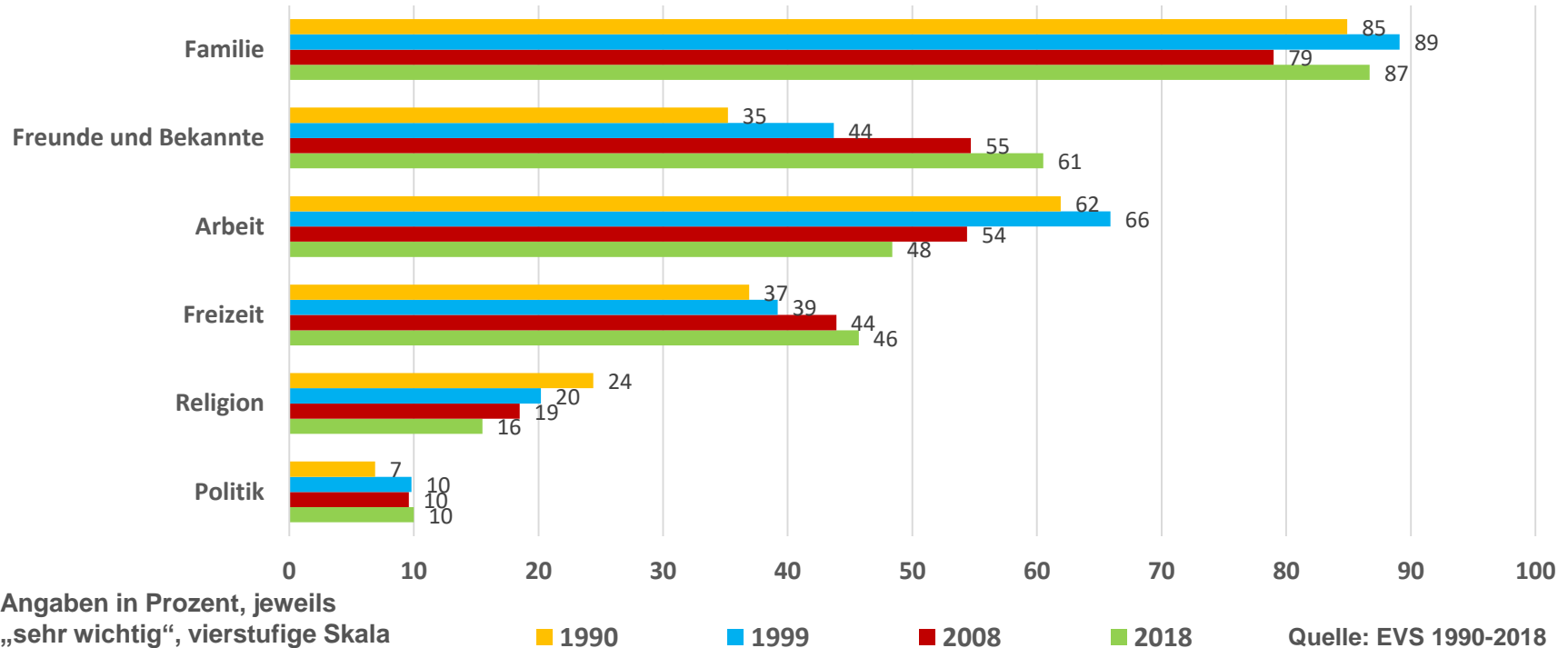
Interdisziplinäre
Werteforschung

Die überschaubare Welt

Roland Verwiebe, Caroline Berghammer,
Eva-Maria Schmidt, Lena Seewann
> Institut für Soziologie/Institut für Familienforschung <

Kontakt:
werteforschung@univie.ac.at

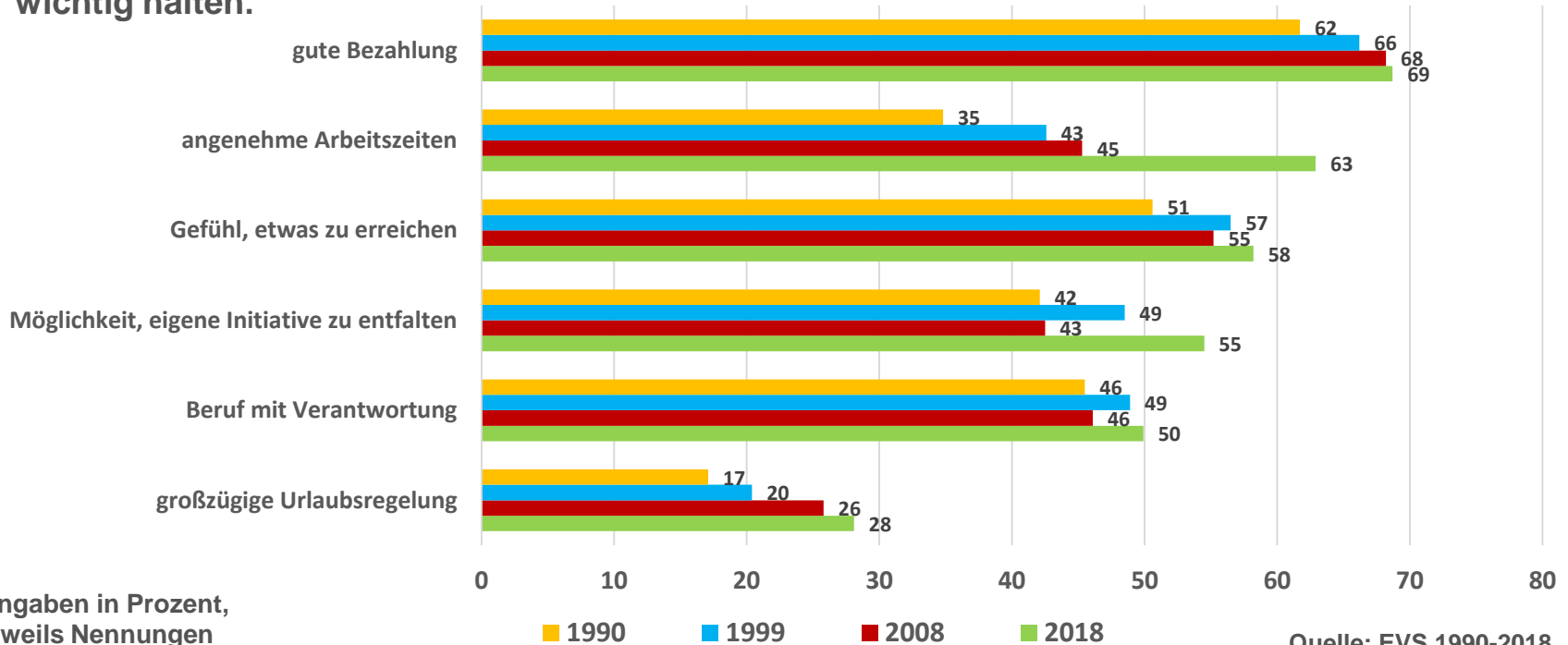
Sehr wichtige Lebensbereiche sagt eigentlich alles



Wichtig für Beruf

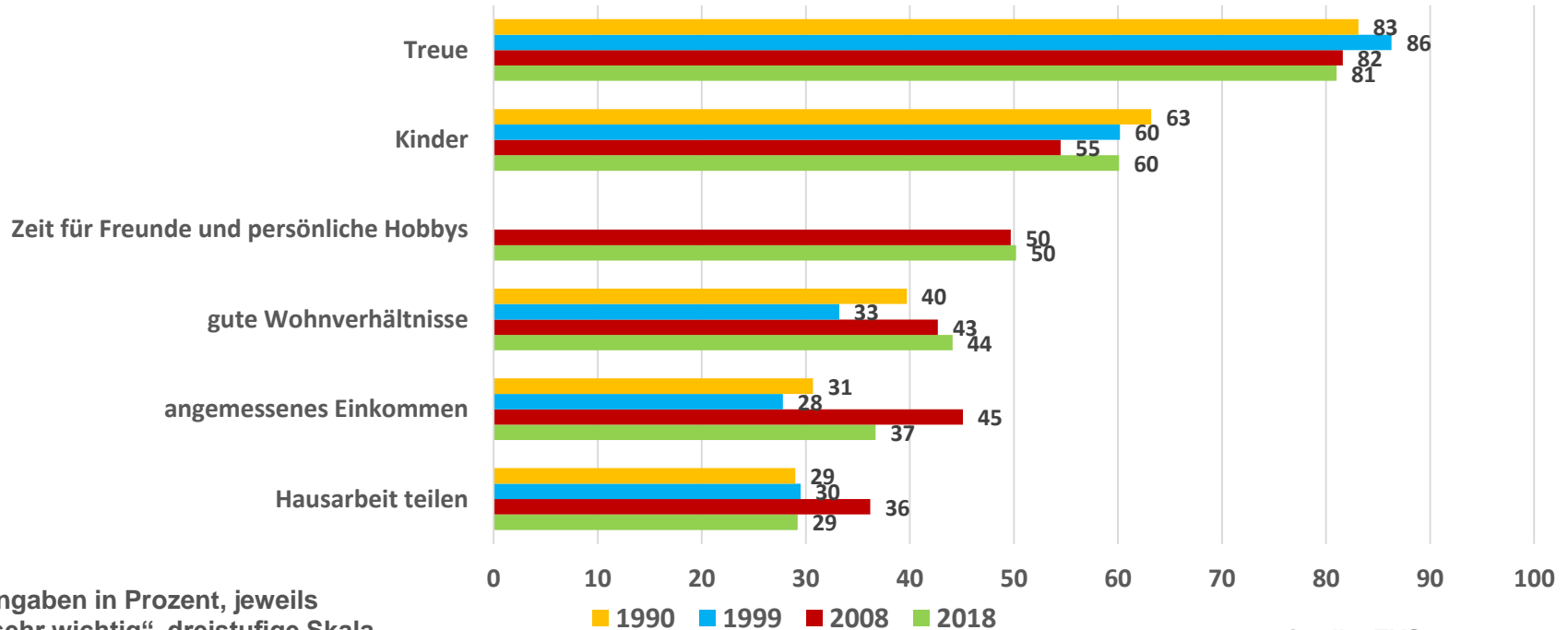


„Bitte sagen Sie, was davon Sie persönlich an einem Beruf für ganz besonders wichtig halten.“



Wichtig für Partnerschaft

„Sagen Sie bitte für jeden Punkt, ob Sie meinen, dass dieser sehr wichtig, ziemlich wichtig oder nicht besonders wichtig ist für eine gute Ehe/Partnerschaft.“



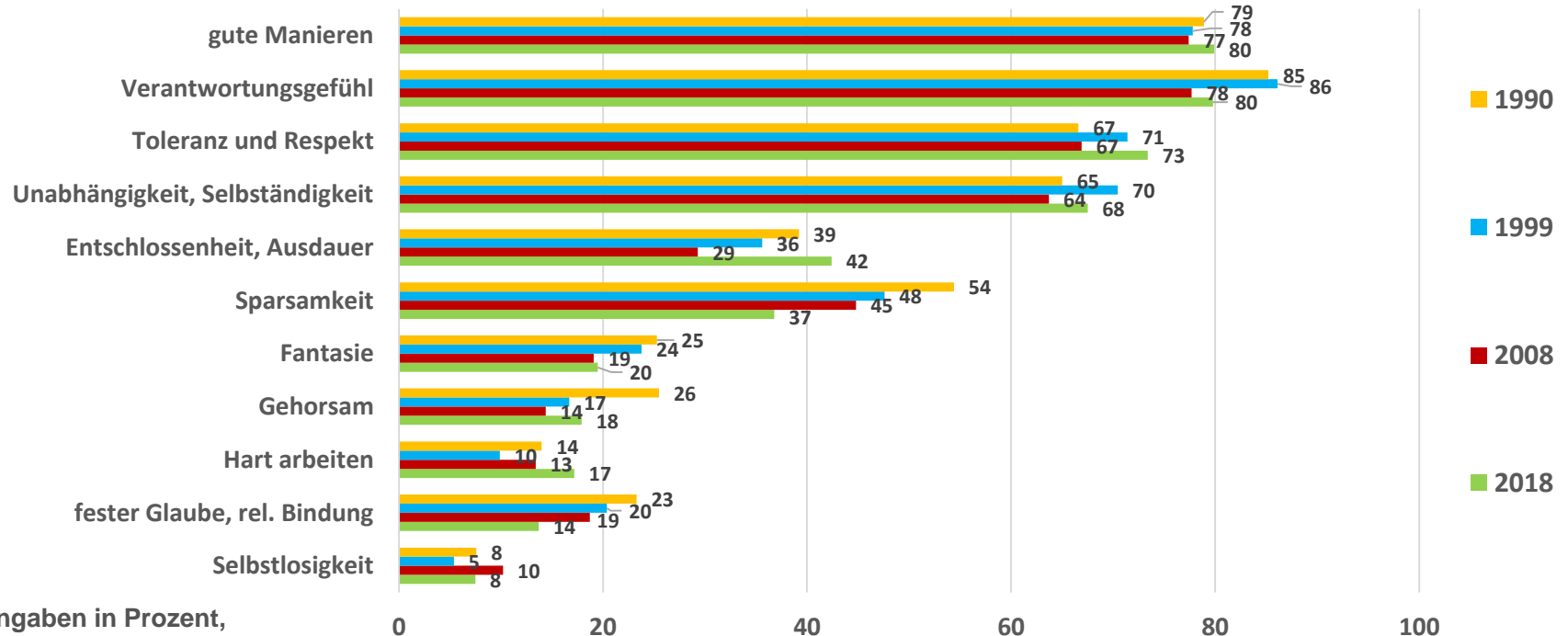
Angaben in Prozent, jeweils
„sehr wichtig“, dreistufige Skala

Quelle: EVS 1990-2018

Erziehungsziele



Eigenschaften, die Kinder im Elternhaus erlernen sollten

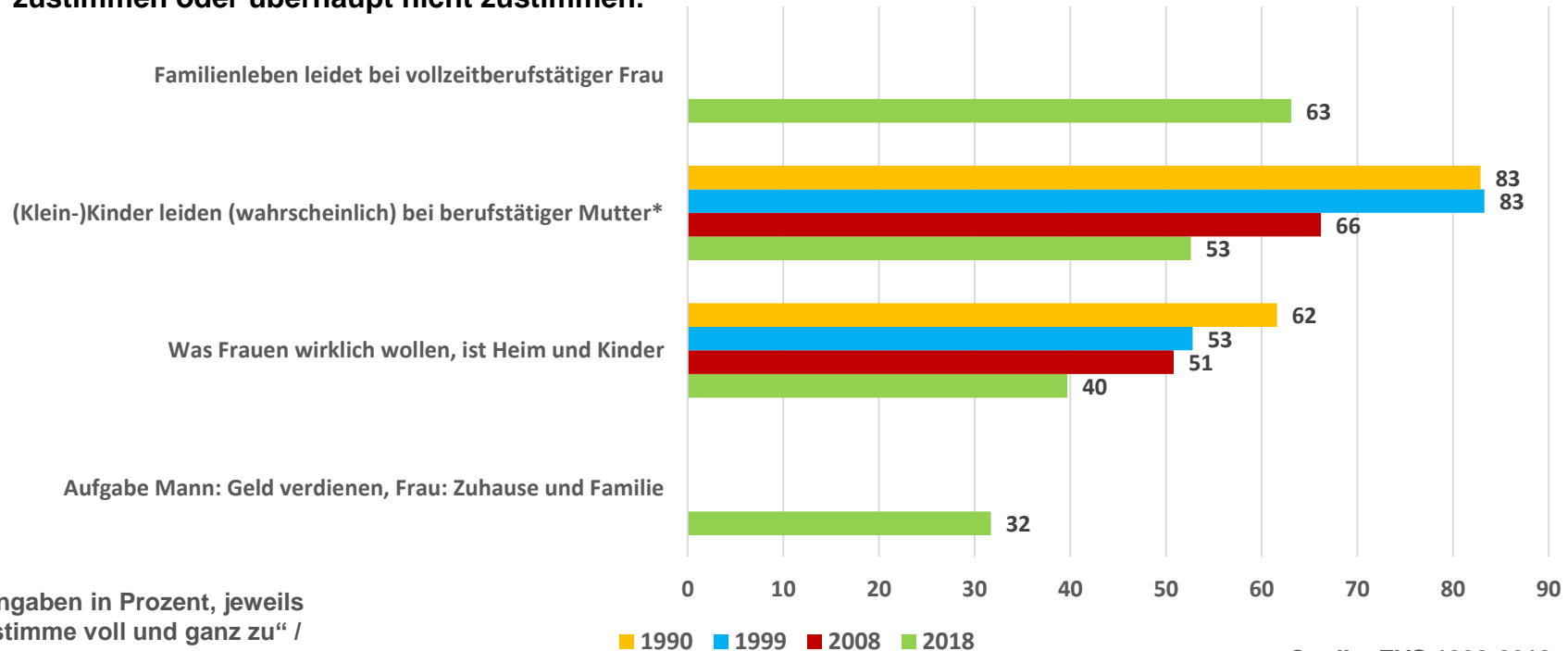


Angaben in Prozent,
max. 5 Nennungen

Quelle: EVS 1990-2018

Geschlechterrollen

„Sagen Sie bitte zu jeder der Aussagen, ob Sie voll und ganz zustimmen, zustimmen, nicht zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen.“



Quelle: EVS 1990-2018



universität
wien

Interdisziplinäre
Werteforschung

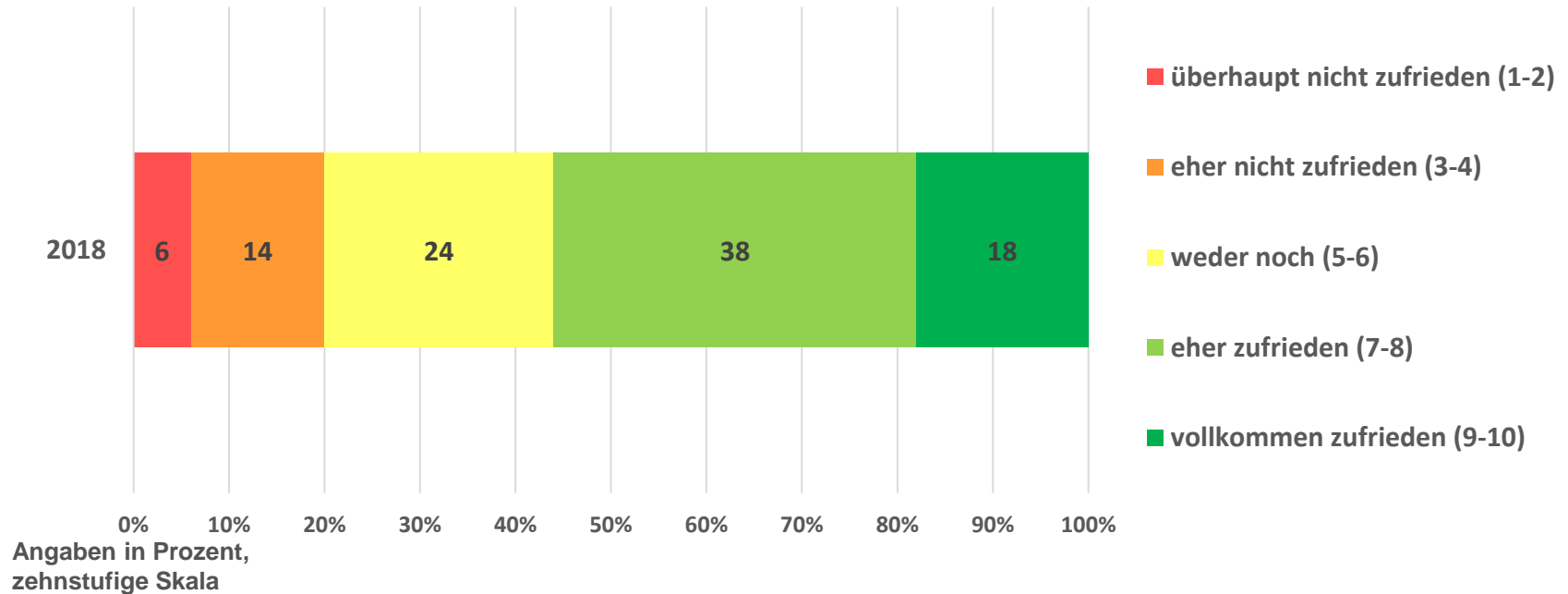
Politik und sozialer Zusammenhalt

Sylvia Kritzinger, Julian Aichholzer,
Sanja Hajdinjak, Josef Glavanovits
> Institut für Staatswissenschaft <

Kontakt:
werteforschung@univie.ac.at

Zufriedenheit mit politischem System

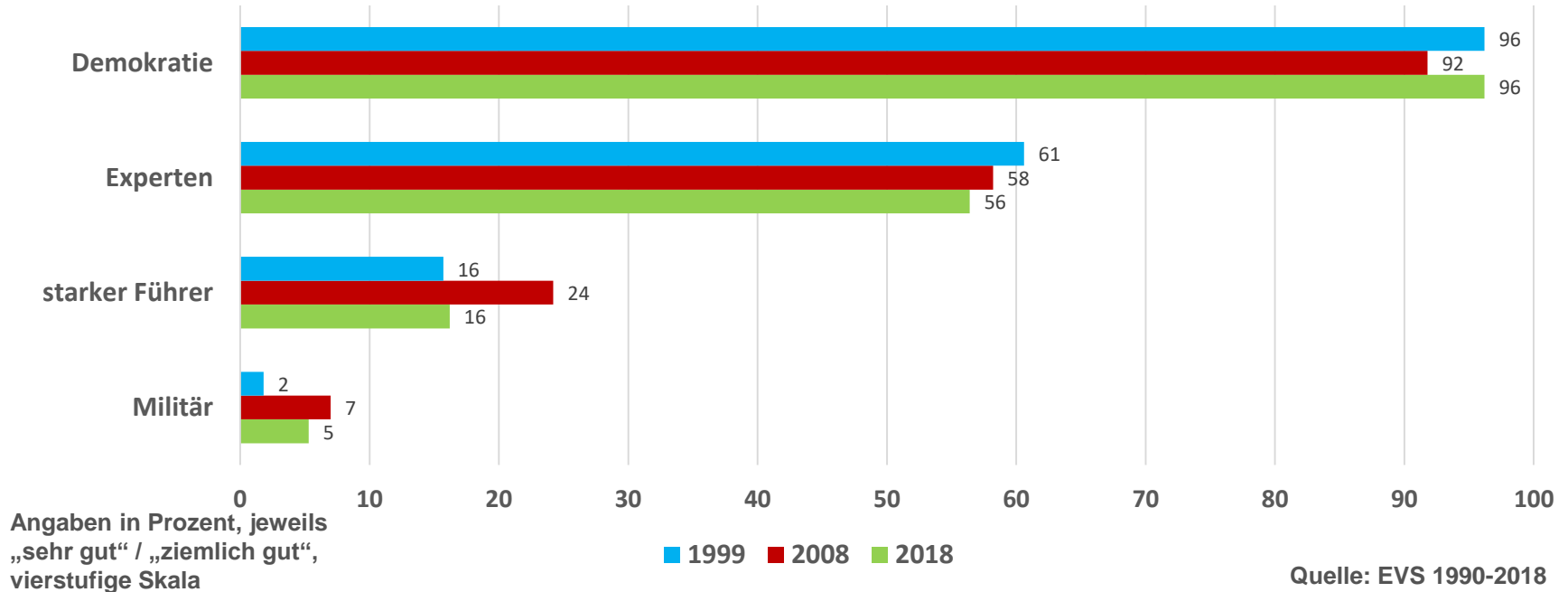
„Wie zufrieden sind Sie damit, wie das politische System in Österreich derzeit funktioniert?“



Quelle: EVS 1990-2018

Regierungsformen

„Sagen Sie bitte jeweils, ob Sie eine solche Regierungsform für unser Land sehr gut, ziemlich gut, ziemlich schlecht oder sehr schlecht finden.“



Institutionenvertrauen > 50 Prozent

	1990	1999	2008	2018
Polizei	67	76	68	87
Gesundheitswesen	-	86	73	83
Sozialversicherungssystem	67	67	56	74
Rechtssystem	59	69	64	72
Bildungssystem	65	86	65	68
Bundesheer	28	39	43	67
Umweltschutzorganisationen	-	-	54	61
Verwaltung	41	42	41	59
Gewerkschaften	35	31	29	51

Angaben in Prozent, jeweils „sehr viel Vertrauen“ und „ziemlich viel Vertrauen“, vierstufige Skala

Quelle: EVS 1990-2018

Institutionenvertrauen < 50 Prozent

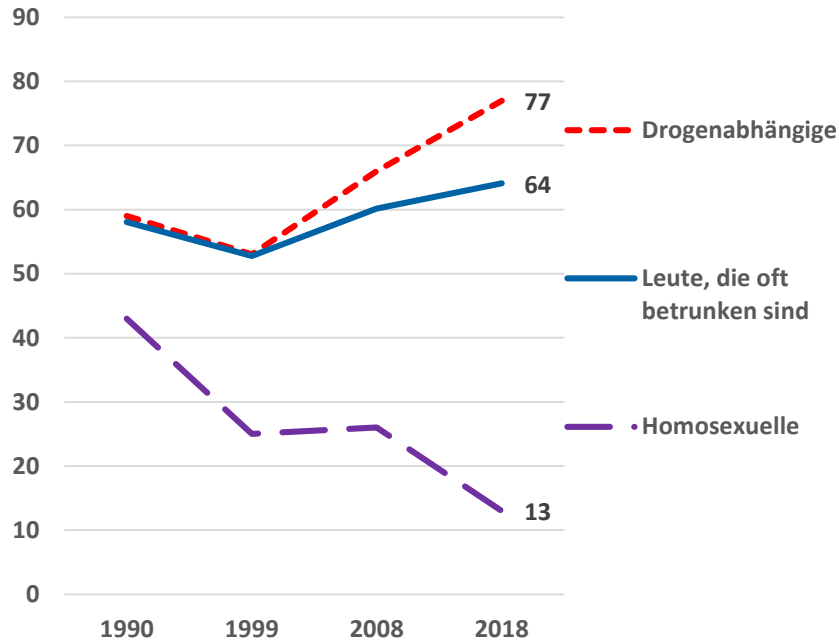
	1990	1999	2008	2018
Parlament	41	41	29	45
UNO	-	42	30	44
Regierung	-	-	17	42
EU	-	38	27	42
Kirche	49	39	37	39
Große Wirtschaftsunternehmen	41	41	28	37
Presse und Zeitungswesen	17	32	35	30
Politische Parteien	-	18	14	27
Soziale Medien	-	-	-	20

Angaben in Prozent, jeweils „sehr viel Vertrauen“ und „ziemlich viel Vertrauen“, vierstufige Skala

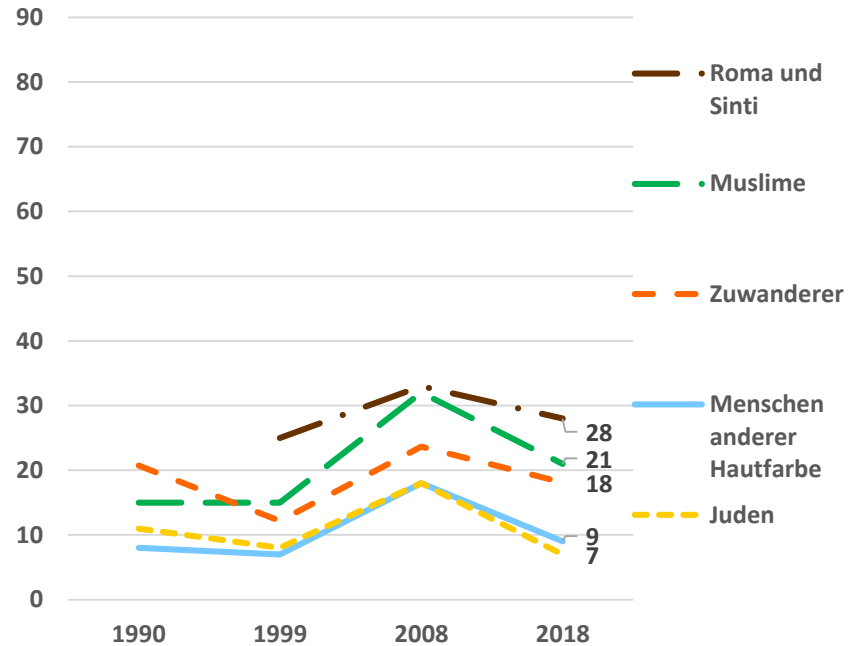
Quelle: EVS 1990-2018

Unbeliebte Nachbarn

„Personengruppen, die Sie nicht gerne als Nachbarn hätten“

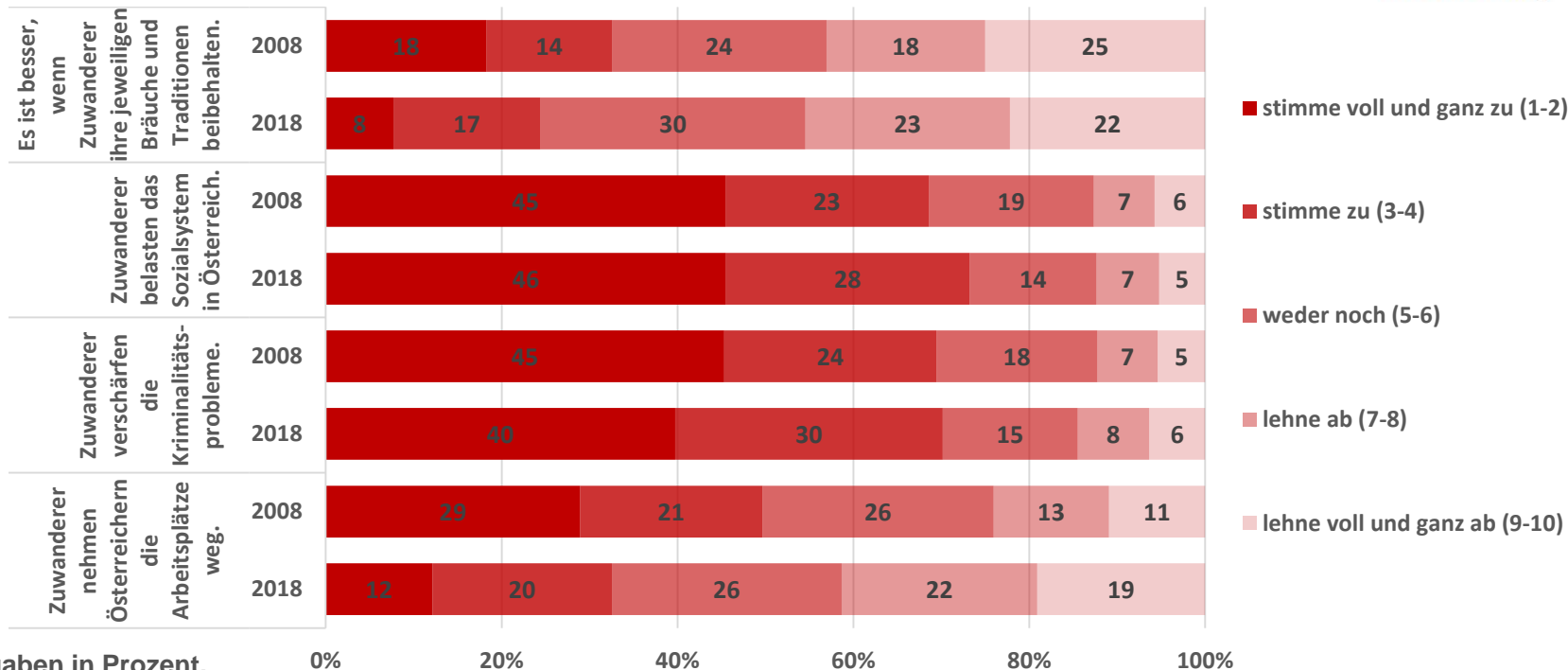


Angaben in Prozent,
jeweils Nennungen



Quelle: EVS 1990-2018

Einstellung zu Zuwanderung



Angaben in Prozent,
zehnstufige Skala

Quelle: EVS 1990-2018



universität
wien

Interdisziplinäre
Werteforschung

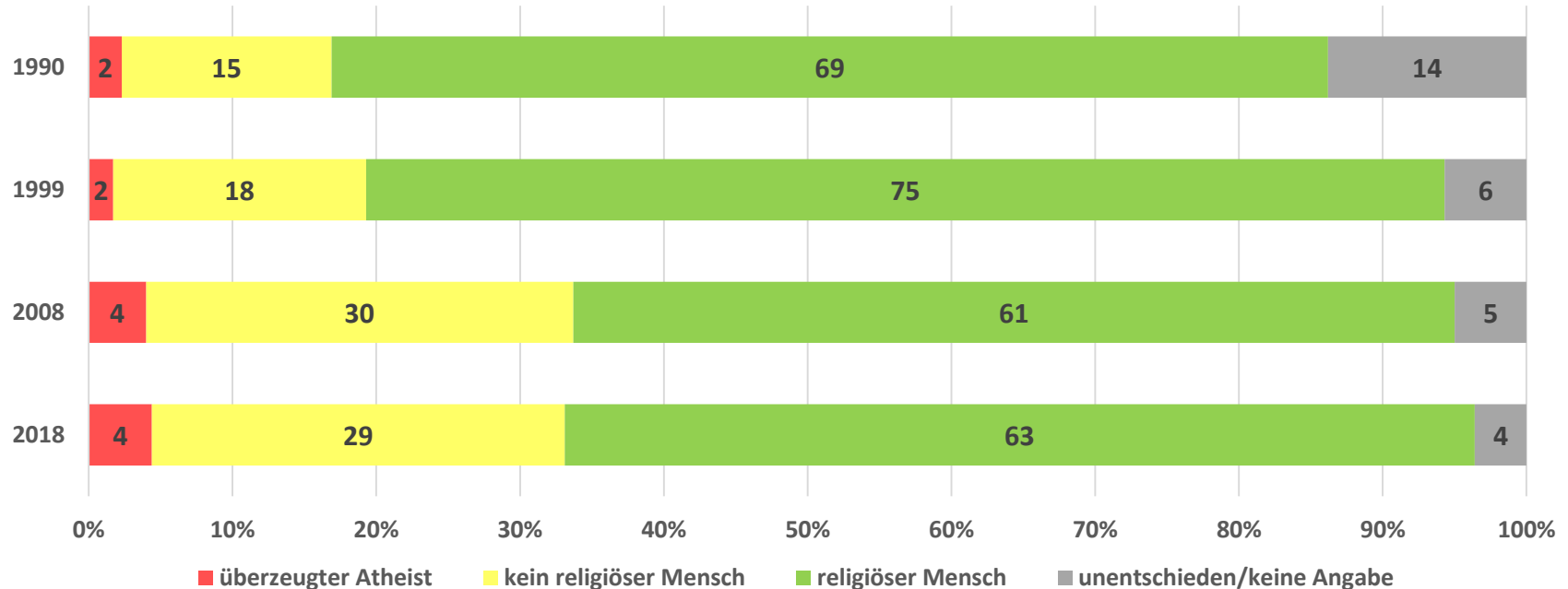
Religion

Regina Polak > Institut für Praktische Theologie <
Lena Seewann > Institut für Soziologie <

Kontakt:
werteforschung@univie.ac.at

Religiöse Selbsteinschätzung

„Einmal abgesehen davon, ob Sie in die Kirche (bzw. Moschee, Synagoge, Tempel) gehen oder nicht – würden Sie sagen, Sie sind...“

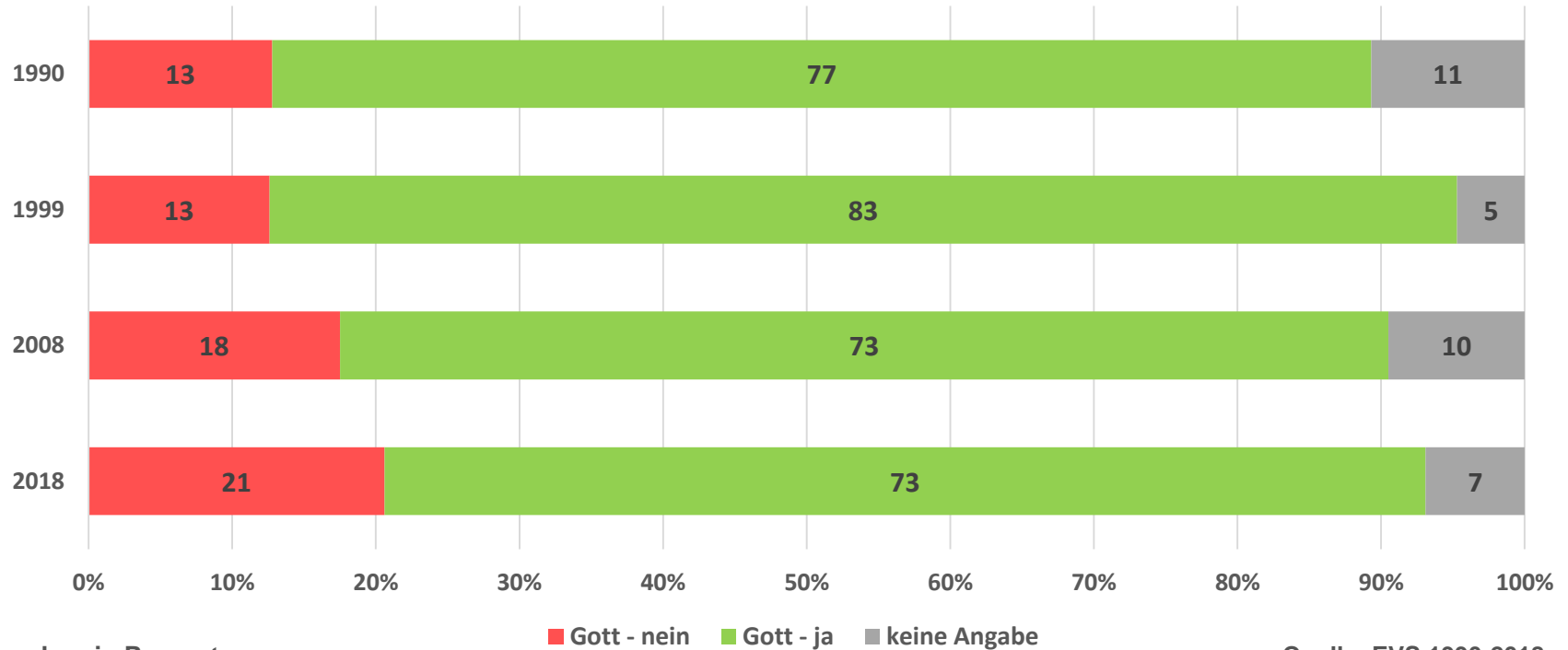


Angaben in Prozent

Quelle: EVS 1990-2018

Gottesglaube

„Sagen Sie bitte, ob Sie daran glauben oder nicht: Gott“

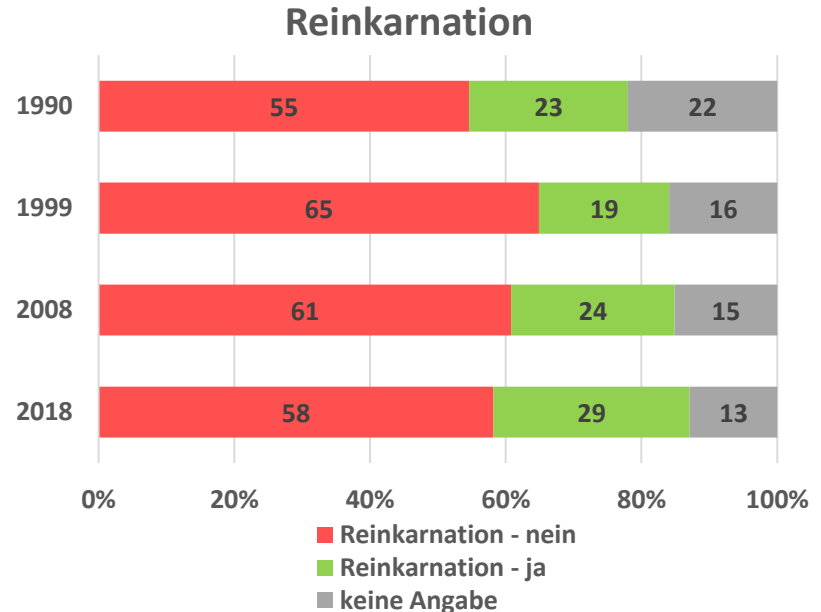
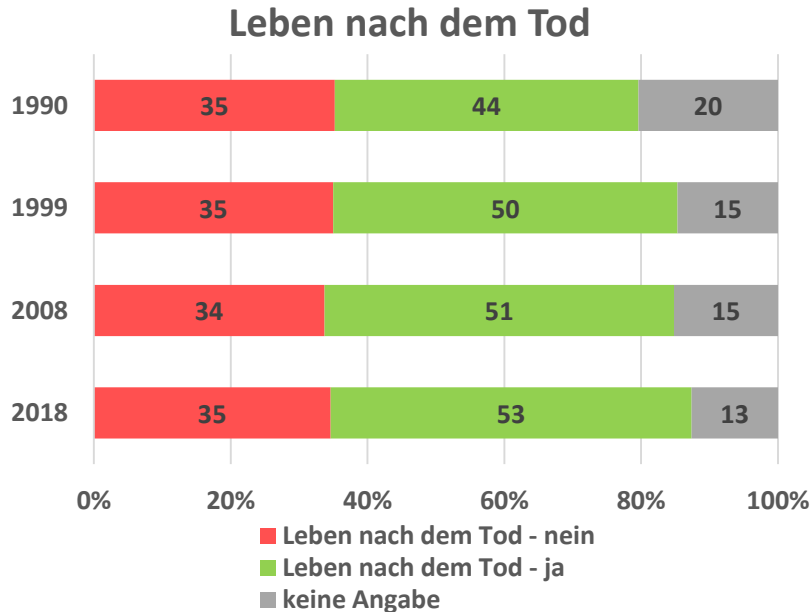


Angaben in Prozent

Quelle: EVS 1990-2018

Leben nach dem Tod / Reinkarnation

„Sagen Sie bitte, ob Sie daran glauben oder nicht: Leben nach dem Tod / Reinkarnation*“

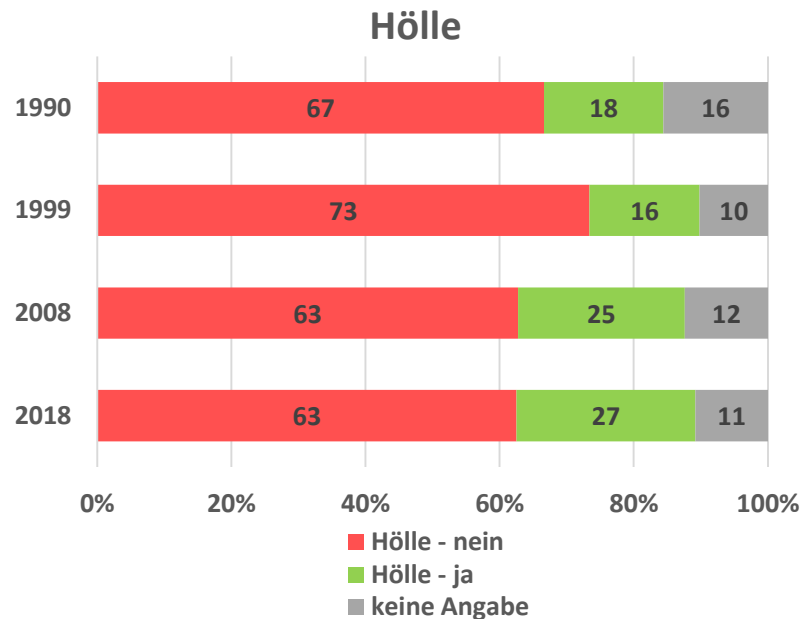
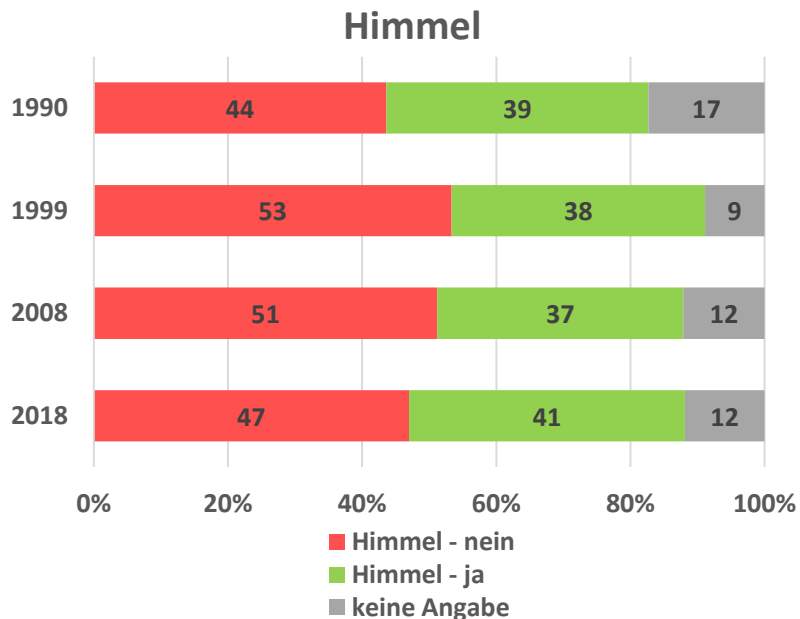


Angaben in Prozent

Quelle: EVS 1990-2018

Himmel / Hölle

„Sagen Sie bitte, ob Sie daran glauben oder nicht: Himmel / Hölle“

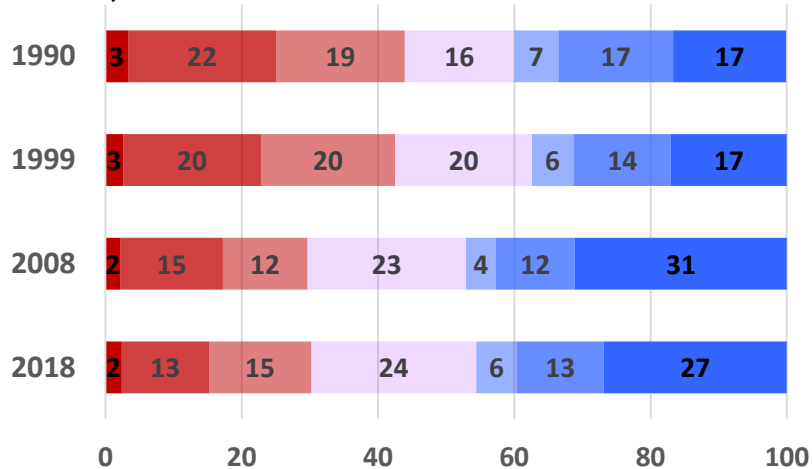


Angaben in Prozent

Quelle: EVS 1990-2018

Religiöse Praxis

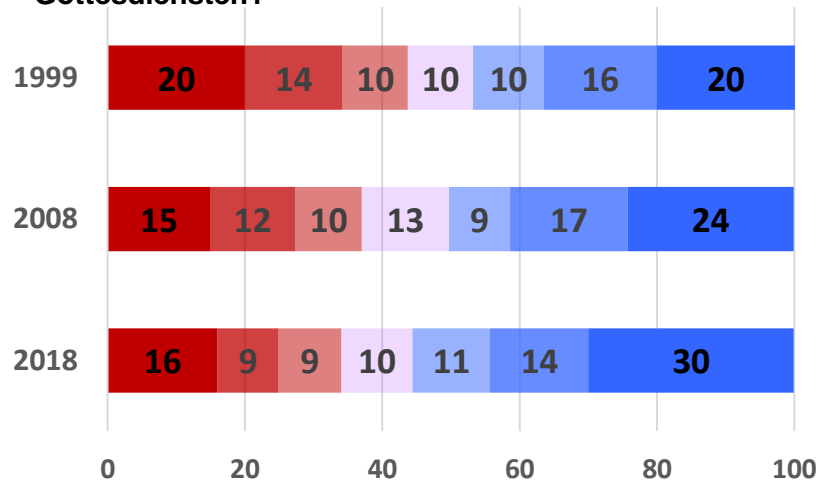
„Einmal abgesehen von Hochzeiten, Beerdigungen und Taufen, wie oft nehmen Sie an Gottesdiensten teil?“



- mehrmals in der Woche
- 1x in der Woche
- 1x im Monat
- nur an besonderen Feiertagen
- 1x im Jahr
- seltener
- nie/praktisch nie

Angaben in Prozent

„Wie oft beten Sie außerhalb von Gottesdiensten?“



- täglich
- mehrmals die Woche
- 1x in der Woche
- mind. 1x im Monat
- mehrmals im Jahr
- seltener
- nie

Quelle: EVS 1990-2018

Die österreichische Gesellschaft verändert sich und wird vielfältiger. Wächst mit der Pluralisierung auch der „Identitätsdruck“?

- Zu überlegen ist dann, wie heute gemeinsame Werte und Identität(en) gebildet werden.

Die Individualisierung schreitet weiter voran.

- Beck (2016) beschreibt eine zunehmende Ausdifferenzierung von politischen Einstellungen, Lebensstilen und Wertvorstellungen in den unterschiedlichen sozialen Milieus.

Wenn das „Mikrosoziale“ auf diese Weise dominiert, stellt sich für pastorales aber auch politisches Handeln die Frage:

- Hinein in die Milieus? Die Menschen herausholen? Milieus vernetzen, verbinden?

Die strukturellen und Einstellungsveränderungen im Themenfeld Arbeit und Beruf sind mehr als Vorboten einer neuen Arbeitswelt.

- Neue Arbeitszeitmodelle und bessere Vereinbarkeit werden vor allem von jüngeren Personen eingefordert.

Die Einstellung der ÖsterreicherInnen zu Diversität und Zuwanderung ist komplex und ambivalent.

- Der „Peak-Migration“ scheint in der öffentlichen Wahrnehmung, aber noch nicht in der politischen Kommunikation hinter uns zu liegen.

„Wer soziale Diversität weniger toleriert, befürwortet eher strenge Autorität und Sicherheit vor Freiheit (Autoritarismus), zeigt geringes soziales Vertrauen und weniger Solidarität mit ‚Fremden‘.“ (Aichholzer 2019)

- Etwa ein Fünftel der ÖsterreicherInnen fällt in diese Gruppe.

Wenn durch Globalisierungsprozesse Abstammung und Herkunft in den Hintergrund rücken, wird die Zugehörigkeit zu einer Gruppe verstärkt über gemeinsame und vermeintlich allgemeingültige Normen und Werte definiert. (vgl. z.B. Giddens, 2000)

- Diese Entwicklung kann gefördert oder benutzt werden.

Auch wenn eine „Entkoppelung“ von konfessioneller Zugehörigkeit und religiöser Praxis einerseits und Weltanschauung und Selbstverständnis andererseits festzustellen ist:

- Die Präsenz des Christlichen in Österreich ist bemerkenswert.

Wertebildung als pastorale Aufgabe?

Wertebildung (im Sinne des gemeinsamen Klärens und Entwickelns persönlicher und gesellschaftlicher Haltungen) **stellt in einer pluralistischen Gesellschaft eine besondere Herausforderung dar.** (vgl. Verwiebe 2017)

- Dies kann als Chance für die Pastoral gesehen werden: Wer greift sie auf?

Angesichts der pastoralen Aufgaben in der postmodernen Gesellschaft denkt die Pastoraltheologie in die richtige Richtung.

- Allerdings: Was tut sich wirklich jenseits der Gemeinden? Bei jungen Erwachsenen, in den Städten, bei Führungskräften, in den (sozialen) Medien?
- Und: Wir sind seit Jahrzehnten mit uns selbst beschäftigt.

Wertebildung als pastorale Aufgabe?

Um Wertebildung als Aufgabe wahrzunehmen braucht es eine Theologie und Praxis der Aufmerksamkeit.

- wach, neugierig, kommunikativ, fokussiert.

Eine Theologie und Praxis des Diskurses und Konflikts wird sich den gesellschaftlichen und öffentlichen Herausforderungen stellen:.

- professionell, kantig, optional.

Besondere Aufgaben stellen sich bei vom Evangelium herleitbaren Themen der Freiheit und Gerechtigkeit.

- Arbeit und Beruf, Diversität, Zuwanderung sind heute genannte Beispiele.

Wertebildung als pastorale Aufgabe?

Zuallererst geht es um eine Theologie und Praxis der Hinwendung zur Person.

„Was willst Du, dass ich Dir tun soll?“ (Mk 10,51)



Bildquelle: M.Spieß- RPA-Mainz